

Mogelpackung Heizkraftwerk

Klimaneutrales Wettstetten: So geht's nicht!

Fernwärmenetz

Ein Fernwärmenetz lässt sich in einem gewachsenen und bereits bestehenden Ort wie Wettstetten nicht wirtschaftlich errichten. Die Prolignis AG geht von 1,5 Mio. €/km aus, um die Leitung zum Großkunden zu erstellen (siehe spezielle Fragen zum Kraftwerk). Bei etwa 4 km Leitungslänge im freien Feld sind Investitionskosten von 6 Mio. € notwendig. In der Gemeinde Wettstetten dagegen müssten sämtliche Straßen aufgerissen und ein Wärmenetz wesentlich aufwendiger erstellt werden, als über das freie Feld. Geht man trotzdem nur von 1,0 Mio. €/km aus, summieren sich die Kosten für das geschätzte 30 km lange Straßennetz der Gemeinde, um allen Wettstettener Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich anschließen zu lassen, auf etwa 30 Mio. €.

Das Heizkraftwerk erzeugt eine Wärmemenge für überschlägig berechnet 15.000 Einfamilienhäuser (bei 100 kWh/qm und einer durchschnittlichen Wohnfläche von 150qm). Für die Übertragung der Heizenergie von 28 MW zum Großkunden und einer Laufzeit des Kraftwerks von 8000 Std./Jahr ergeben sich bei 2 Cent/kWh Netzkosten Einnahmen von knapp 4,5 Mio. € pro Jahr für den Netzbetreiber. Die Berechnung des Wärmenetzes von Wettstetten hängt von den zu erwartenden Anschlüssen ab. Die baulichen Kosten zum Anschluss eines Anwesens und die dazu notwendige Technik, die mit etwa 5000 € zu Buche schlägt, hat der Eigentümer eines Anwesens selbst zu tragen. Eine Befragung der Bürger, wieviele sich tatsächlich für einen Anschluss interessieren, wäre sinnvoll. Auch wäre es von Interesse zu erfahren, wer sich langfristig in die Hände von zwei späteren Monopolunternehmen, dem Energierlieferanten Prolignis und dem zukünftigen Netzbetreiber, begeben möchte, ohne jemals wieder eine Alternative zu haben, seinen Energielieferanten frei auf dem Markt wählen zu können. Neue Objekte und alle mit neuer Heizanlagen kommen von vorne herein für den Anschluss nicht in Betracht. Geht man in den nächsten 10 Jahren optimistisch von jedem 4. Haus aus, also 25%, ergeben sich etwa 500 Anwesen. Die 500 Anwesen stellen gerade mal 3% der Kraftwerksleistung dar. Aus dem Wärmenetzbetrieb sind bei 2 Cent/kWh etwa 150.000 € zu erwirtschaften. Wohl gemerkt erst nachdem alle 500 Anwesen am Netz angeschlossen wurden. Geht man von einer linearen Entwicklung über die ersten 10 Jahre aus, können dabei 75.000 €/Jahr abgerechnet werden. Betriebskosten, wie Personal-, Instandhaltungs- und Rücklagekosten wurden bei der weiteren Betrachtung noch nicht berücksichtigt.

Bei dem Großkunden stehen eine Investition von 6 Mio. € den Einnahmen von etwa 4,5 Mio. €/Jahr gegenüber. Das ergibt eine Traumrendite von 75% pro Jahr. Ein durchaus lukratives Geschäft. Beim Wärmenetz von Wettstetten steht eine Investitionssumme von 30 Mio. € den durchschnittlichen Einnahmen in den ersten 10 Jahren von 75.000 €/Jahr entgegen. Dies ergibt in den ersten 10 Jahren eine Durchschnittsrendite (ohne Betriebskosten) von 0,25. Unter Berücksichtigung der Betriebskosten ein Minusgeschäft. Selbst bei langfristiger doppelter Anzahl von Anschlüssen und einer 50 prozentigen Förderung durch ein Staatsprogramm, lässt sich daraus im Endstadium nur eine Rendite von 2% erwirtschaften. Selbst bei optimistischer Betrachtung sei dahin gestellt, ob dies allein für die Betriebskosten des Wärmenetzes ausreicht, für den Bau des Netzes sicher nicht.

In den Prolignis Unterlagen gehen keinerlei Einschätzungen zu den Kosten des Wärmenetzes für Wettstetten hervor. Dazu müsste erst eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Es erscheint unglaublich, dass die Prolignis AG, trotz längerjähriger Kompetenz, dazu

keinerlei Fakten bringt. Eine einfache Internet-Recherche bringt bereits sehr aufhellende Daten zu den Kosten pro laufenden Meter Fernwärmenetz. Eine einfache erste Milchmädchenrechnung zeigt die Undurchführbarkeit der Errichtung eines Wärmenetzes in einem bestehenden Ort. Man findet in Deutschland keine vergleichbare Gemeinde mit einem nachträglich errichteten Wärmenetz. Liegt es daran, dass sie bisher die Prolignis AG nicht kennengelernt haben, oder doch eher an der Unwirtschaftlichkeit einer solchen Unternehmung? Man könnte fast den Eindruck bekommen, dass die Prolignis AG die Fakten absichtlich zurückhält, um den Gemeinderat, vor der erhofften Zustimmung bei der nächsten Gemeinderatssitzung, nicht unnötig zu verstimmen.

Nun sollte deutlich sein, warum die Prolignis AG keinerlei eigenes Interesse an dem Aufbau eines Wettstettener Wärmenetzes haben wird. Die unrentable Investition ist von der Prolignis AG nicht zu erwarten. Stattdessen kann das Wärmenetz zum Beispiel von einer Genossenschaft übernommen werden, an der sich jeder Bürger von Wettstetten beteiligen kann. So kann sich die Gemeinschaft von Wettstettener Bürgern als Genossenschaft kräftig an der Energiewende beteiligen. Allerdings mit großen Verlusten und keinem Gewinn. Die Investitionssumme wird ein Investor zu Lebzeiten nicht zurück erhalten.

Jedem halbwegs ökonomisch und ökologisch denkenden Menschen wird klar, dass es sich bei dem der Gemeinde schmackhaft gemachten Wärmenetz um eine Mogelpackung und strategisch eingesetztes Kalkül der Prolignis AG handelt um ihre Interessen durchzusetzen und um keine wirkliche Chance, eine CO₂ neutrale Gemeinde zu werden. So geht's nicht. Die unrentable Investition ist von der Prolignis AG nicht zu erwarten. Dies geht eindeutig aus den Unterlagen hervor. Eine langfristig auf einen Monopolisten ausgelegte Energiepolitik lässt keine wirklichen Vorteile für einen Wettstettener Bürger erwarten. Das Wärmenetz wird in Wettstetten vermutlich zu keiner Zeit realisiert werden können. Zudem könnte der Weg mit einem Wärmenetz für Wettstetten und einem von der Größe dafür ausgelegten Heizkraftwerk gebaut werden, ohne den Wettstettener Bürgern ein industrielles Kraftwerk mit allen Nachteilen zumuten zu müssen. Beispiele dafür gibt es. Ein Kraftwerk für die Größe von Wettstetten würde allgemein akzeptiert werden und wäre einfach in den Händen der Gemeinde oder einer Genossenschaft zu errichten und zu betreiben. Unabhängig davon, ob ein Wärmenetz technisch oder baulich für Wettstetten überhaupt umsetzbar ist.

Der aufgebaute Zeitdruck zeigt den Versuch, die Gemeinde regelrecht zu überrumpeln, als dass eine vernünftige Überprüfung eines derartigen Großprojekts möglich wäre. Anderorts wird so etwas ein bis zwei Jahre im Vorfeld mit den zuständigen Behörden und den Bürgern erarbeitet. In Wettstetten soll eine Entscheidung in bereits 3 Wochen herbeigeführt werden. Dies ist weder für die Gemeinde Wettstetten noch für die Bürger akzeptabel. Vor wenigen Wochen las man in der Presse noch von den Verhandlungen im Interpark.

Geforderte Ausnahmen vom Bebauungsplan

Die zur Errichtung des Kraftwerks geforderten Ausnahmen vom Bebauungsplan sind erheblich. Der normale Bürger kämpft bei harmlosen Abweichungen vom Bebauungsplan, wie z.B. der Errichtung einer zusätzlichen Gaube für sein Einfamilienhaus oder einem Carport. Eine Ungleichbehandlung könnte offensichtlicher nicht sein. Eine ähnliche Höhenüberschreitung eines Anwesens wäre undenkbar und würde optisch als untragbar empfunden werden. Gleichzeitig wird versucht, im Nordosten des Kraftwerks (siehe Bauplan der Prolignis AG) mehrere tausend Quadratmeter günstiges Ackerland in teuren Gewerbegrund umzufunktionieren, obwohl im Baugebiet "Am Speck" noch genügend weitere Flächen vorhanden sind. Es ist zu erwarten, dass nach einer Errichtung des Kraftwerks jedem Gemeindemitglied die gleichen Rechte zugestanden werden müssen.

Standort

Das industrielle Kraftwerk gehört in eine entsprechende Umgebung und nicht in das ländliche Gewerbegebiet eines idyllischen Ortes wie Wettstetten. Die Angaben im Prospekt der Prolingis AG zu den nächsten Wohngebäuden sind falsch. Die nächsten Wohngebäude befinden sich im Gewerbegebiet in unmittelbarer Nähe. Auch für diese Bürger bestehen die gleichen Rechte in Bezug auf Emissionen. Sich anbietende Standorte für dieses Kraftwerk wären zum Beispiel neben dem Kompostwerk nahe dem Bundeswehrübungs Gelände oder direkt neben dem Großkunden selbst. So ließe sich die Rendite der Betreiber zudem sicher noch erhöhen.

Hauptwindrichtung und Emissionen

Eine durchgeführte Recherche der historischen Wetterdaten von 2020 bis dato hat an 84 von 225 Tagen einen Ostwind ergeben, der die Kraftwerksabgase, wenn auch sehr sauber, in riesiger Menge in das Wettstettener Tal bis zur Ortsmitte drückt. Das gleiche geschieht mit dem Lärm und der Geruchsbelästigung. Die Maschinen werden an diesen Tagen bis weit in den Ort hinein zu hören und der modrige Holzduft zu riechen sein. Die behauptete 90% Südwest-Wetterlage der Prolignis AG ist schlichtweg falsch. Jeder Wettstettener Bürger kennt die trockene kühle Wetterlage mit viel Wind aus dem Osten, bei bis zu 40% der Tage im Jahr.

Verbundenheit des Initiators mit Wettstetten

Der Initiator gibt eine große Verbundenheit zu Wettstetten und den enormen Vorteilen für die Gemeinde an. Trotzdem dachte er erst an dritter Stelle an sie. Großmehring und auch der Interpark, die ein großes Kraftwerk der Firma Binder und eine Bauruine eines bereits gescheiterten Kraftwerks des Initiators zu verzeichnen haben, hatten das Projekt abgelehnt. Dies sollte zu denken geben. In Wettstetten hat man nun offensichtlich ein dankbares Opfer gefunden.

Architektur des Leuchtturmprojekts neben dem Naherholungsgebiet und Bedeutung für das restliche Gewerbegebiet

Beworben wird das Kraftwerk als "Leuchtturmprojekt mit außergewöhnlicher Architektur". Auf den bisherigen Plänen sind momentan riesige mit Blech und Holz verkleidete eckige Schachteln zu erkennen, die jeglichen architektonischen Anspruch vermissen lassen. Leuchten wird allenfalls das Abgas in der Abendsonne. Davon kann man sich jederzeit beim Binderholz-Werk im Interpark überzeugen. Leuchttürme gehören in den maritimen Bereich und nicht nach Bayern. Wie sich die voluminösen Baukörper in die Natur und in ein Naherholungsgebiet einfügen sollen, erschließt sich nicht. Die alleinige Behauptung und der Wunschgedanke des Betreibers reichen hierzu nicht aus.

Klar muss auch sein, dass die restlichen Grundstücke des Gewerbegebiets "Am Speck" durch die erdrückende Größe des Kraftwerks und den über die öffentliche Straße gehenden internen Werksverkehr keine Verkaufsschlager mehr werden. Kein vergleichbares Kraftwerk steht auf ähnlich ungünstig geschnittenen und nicht direkt miteinander verbundenen Gewerbegrundstücken wie der planerische Vorschlag der Prolignis AG. Siehe dazu die genannten Kraftwerke Pfaffenhofen und Melsungen. Melsungen liegt direkt neben einem riesigen Industriegebiet und hat dort eine vollständig andere Daseinsberechtigung. Das Kraftwerk ist zudem nur halb so groß.

Die getrennten Grundstücke führen zu erheblichem Werksverkehr mit Radladern, um das Material zwischen den Lagern zu transportieren. Immerhin verschlingt das Kraftwerk über 80 m³ Hackschnitzel jede Stunde und will damit rund um die Uhr beschickt werden. Die öffentliche Straße wird durch die an den Fahrzeugen anhaftenden Staub- und Hackschnitzelverschmutzungen, in Verbindung mit Niederschlag, extrem verunreinigt werden. Jeder andere Gewerbebetrieb der sich dort ansiedeln möchte, wird dies kaum akzeptieren. Aber vielleicht können trotzdem noch geeignete Gewerbebetriebe gefunden werden. Einem Abfallbeseitigungsunternehmen oder einer Müllverbrennungsanlage würden die Einschränkungen vermutlich nichts ausmachen.

Weitere "angebliche" Vorteile für den Wettstettener Bürger

Das Besucherzentrum mit Cafeteria und die Ladestationen mit Vorzugskonditionen stellen keinen Mehrwert für den Wettstettener Bürger dar. Der dezentrale Standort von Ladestationen ist wenig attraktiv. Aber eventuell lässt sich ein Shuttle-Service durch den Ort zu den dort abgestellten Fahrzeugen einrichten.

An dem Besucherzentrum findet sich auch nach langem Suchen kein Vorteil für die Bürger von Wettstetten. Die Energiewende wird auch ohne Besucherzentrum durch das Vorhandensein des Kraftwerks für alle Bürger mehr als greifbar.

Über die Möglichkeit, in der Cafeteria des Kraftwerks einen Cappuccino bei modrigen Holz-Aroma und Lkw-Verkehr zu genießen, werden die Wettstetten Bürger sicher froh sein.

Vorteil für die Gemeinde Wettstetten

Der Vorteil für die Gemeinde liegt darin, nun einen Teil der offensichtlich bisher für Gewerbebetriebe wenig attraktiven Grundstücke vermarkten zu können. Andere Kommunen haben mit der Platzierung von Gewerbegrundstücken kein Problem (Kösching, Lenting u.a.). Statt eine Industrieanlage am langfristig falschen Standort zu fördern, sollte die Attraktivität des kostbaren Gewerbegrundes gesteigert werden.

Inwieweit sich die rosigen Gewerbesteuererinnahmen erzielen lassen, kann nicht beurteilt werden und hängt von vielen Faktoren ab. Bisher handelt es sich aber nur um Behauptungen des Betreibers zur Überzeugung der Gemeinde. Eine Kraftwerksruine wie im Interpark braucht die Gemeinde Wettstetten nicht.

Appell

Liebe Wettstettener Bürgerinnen und Bürger wacht auf, bevor es zu spät ist. Das Kraftwerk wird für Wettstettener Bürger keinen Vorteil bringen und lediglich einen Industriestandort für einen Großkunden darstellen. Der Großkunde hat die CO₂-Einsparung und wir die Emissionen. So geht Energiewende nicht, zumindest nicht für Wettstetten. Schon in der nächsten Gemeinderatssitzung wollen die von uns gewählten Vertreter einen Beschluss fassen um Nägel mit Köpfe zu machen. Es wird angeregt, diese Gemeinderatssitzung in die Mehrzweckhalle zu verlegen, um möglichst vielen Mitbürgern die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen.

Wettstettener Bürgerinitiative „Stoppt das Kraftwerk“

---- Anschrift: Eugen Badstuber, Dr.-Kurt-Schumacher-Ring 13, 85139 Wettstetten ---